

# Mitteilungsblatt 2 / 2021

Seite 2

Manchmal braucht es  
Entscheidungen...

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Neupositionierung der Stellen

Seite 4/5

Der Makroskandal

Seite 6

feministische fakultät fem!

Seite 6/7

In grösseren Perspektiven  
denken

Seite 8

Veranstaltungen 2021

# frauen



Frauenzentrale  
St.Gallen

## Arbeiten Sie auch gratis?

Gehen Sie einer unbezahlten Tätigkeit nach wie z.B. Kinderbetreuung, Pflege der Eltern bzw. Schwiegereltern oder Führung des Haushaltes? In der Schweiz leisten Frauen jährlich Gratis-Arbeit in der Höhe von CHF 248 Milliarden! Eine unvorstellbare Summe. Und doch wird genau diese unbezahlte Arbeit viel zu wenig wertgeschätzt, weil sie nicht Teil unseres Wirtschaftssystems ist.

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich mit meiner Tochter in der Familienzeit war und ich gefragt wurde, was ich denn arbeite. Ich antwortete, dass ich neben der Familie als Gemeinderätin und in zwei Vereinen im Vorstand ehrenamtlich

tätig sei. Die Reaktion meines Gegenübers: «Du arbeitest also nicht?» Damals war ich so perplex, dass mir keine spontane Entgegnung einfiel, im Rückblick ärgerte ich mich fürchterlich – über mich selber und noch viel mehr über die Despektierlichkeit, welche mir zuteil wurde.

In diesem Heft konfrontieren wir Sie mit Zahlen und Fakten zum Thema «Unbezahlte Arbeit». Zum einen stellen wir Ihnen die *feministische fakultät fem!* vor und greifen den Makroskandal auf, zum anderen ist es uns gelungen, ein Interview mit der grossartigen Zita Küng zu führen, in welchem sie uns verdeutlicht,

wie wertvoll unbezahlte Arbeit ist und warum wir unser Wirtschaftssystem reformieren müssen.

Die Zeit ist längstens reif, diese Diskussion zu führen, wir laden Sie herzlich dazu ein!

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesunde Zeit und viel Anregung beim Lesen unseres Mitteilungsblattes.

*Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin*

# In eigener Sache

## Persönlich

### Manchmal braucht es Entscheidungen...

Der plötzliche Rücktritt von Jolanda Welter Alker von ihrem Amt als Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen hat mich persönlich sehr berührt. Die intensive Zusammenarbeit im Vorstand hat uns für die gemeinsamen Anliegen der Frauenzentrale thematisch geeint und menschlich verbunden. Jolanda wird somit nicht nur als langjährige Präsidentin eine Lücke hinterlassen, sondern auch als Sparringpartnerin, als Mensch und gute Freundin.

Wer Jolanda kennt, weiss, dass sie sich ihre Entscheidung nicht leicht gemacht hat. Auf der einen Seite standen bei ihr bis zum Schluss die Verbundenheit mit und die Verantwortung für das Amt, auf der anderen Seite die wachsende Erkenntnis, dass sich mit der Gesundheit nicht spassen lässt. Insofern war ihr Entschluss folgerichtig und konsequent und verdient meine volle Anerkennung und grossen Respekt. Für die kommende Zeit wünsche ich Jolanda weiterhin Zuversicht und besonders gesundheitlich alles Gute.

Wenn ich nun als Vizepräsidentin das Präsidium ad interim übernehme, werde ich weiterhin für Stabilität und Kontinuität in unserer Organisation sorgen. Neben den dafür benötigten Ressourcen setze ich auch sehr gerne meine Kompetenzen, meine Erfahrungen und mein Herzblut ein für die Anliegen der Frauenzentrale und für ihren guten Weg in die Zukunft. Insbesondere sind auch die laufenden Projekte (s. Seite 3) für die Frauenzentrale und ihre Beratungsstellen von grosser Bedeutung.



Annette Nimzik, Präsidentin a.i.

## 107. Generalversammlung

### Ausgang der schriftlichen Abstimmung und Wahl

Wie schon im 2020 war es auch in diesem Jahr nicht möglich, unsere Generalversammlung in Anwesenheit der Vereinsmitglieder und Gäste durchzuführen. Unsere Mitglieder erhielten wieder alle Unterlagen per Post zugeschickt und stimmten schriftlich ab.

46.5 % der Stimmberechtigten beteiligten sich und gaben ihr Abstimmungsformular ab. Erfreulicherweise wurden wieder sämtliche Traktanden mit grosser Mehrheit angenommen, wofür wir uns herzlich bei Ihnen, liebe Mitglieder, bedanken.

Mit grosser Freude können wir Ihnen mitteilen, dass **Bernadette Gaus** neu in den Vorstand der Frauenzentrale gewählt wurde. Wir heissen unsere neue Kollegin hiermit herzlich willkommen!

## Wechsel im Präsidium

### Sofortiger Rücktritt von Jolanda Welter Alker

Leider sieht sich unsere Präsidentin, Jolanda Welter Alker, gezwungen, aus gesundheitlichen Gründen und mit sofortiger Wirkung das Präsidium abzugeben. Jolanda Welter Alker war sieben Jahre Präsidentin der Frauenzentrale. Ihre Würdigung und Verabschiedung finden an der GV 2022 statt.

Erfreulicherweise hat sich Annette Nimzik, aktuell Vizepräsidentin, bereit erklärt, das Präsidium interimistisch per sofort zu übernehmen und sich an der GV im kommenden Jahr für das Präsidium zu bewerben.

Bereits an dieser Stelle danken wir Jolanda Welter Alker für ihre geleistete Arbeit zugunsten der Frauenzentrale und wünschen ihr von Herzen das Beste für ihre Gesundheit. Annette Nimzik wünschen wir viel Freude, Lust und Energie für ihre neuen Aufgaben und freuen uns auf die Fortführung unserer gemeinsamen Arbeit.

*Der Vorstand der Frauenzentrale St.Gallen*

## Online-Seminare

### Power Skills, «Stärkung der Frauen durch Vernetzung und Austausch»

Die Frauenzentrale St.Gallen unterstützt Frauen dabei, sichtbar zu werden, ihre Anliegen gezielt zu vertreten und gehört zu werden. So haben wir Seminare per Zoom lanciert und leisten damit auch einen aktiven Beitrag zur Resilienz. Mit den Seminaren sollen die Kompetenzen von Frauen in ihrem beruflichen und privaten Umfeld, bei Vorträgen oder in Meetings systematisch gestärkt und unnötige Ängste vor Auftritten abgebaut werden.

Das erste Seminar am 31. März 2021 befasste sich mit Selbstmarketing und fand grossen Anklang mit durchwegs positiven Rückmeldungen.

Am **23. Juni 2021, 18.30 bis 20.00 Uhr**, findet das zweite Seminar statt zum Thema «**Körpersprache und Wirkung in Meetings, Präsentationen und Auftritten**». Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung finden Sie auf [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)

Alle interessierten Frauen sind herzlich eingeladen, am kostenlosen Seminar teilzunehmen und neue Erfahrungen zu sammeln.

# Dank Neupositionierung fit für die Zukunft

In der Frauenzentrale werden Angebote, Zielgruppen und Ausrichtung regelmässig auf den Prüfstand gestellt und den Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft angepasst. Zurzeit befinden sich zwei unserer Beratungsstellen in diesem wichtigen Prozess.

## Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität



Die Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla) feiert im Jahr 2022 ihr 50-jähriges Bestehen.

In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich die Arbeit der Fapla stark verändert. Durch gesellschaftliche und politi-

sche Veränderungen sind viele neue Themen in den Zuständigkeitsbereich und Fokus der Fapla gekommen bzw. haben in der Gesellschaft an Aufmerksamkeit gewonnen. Dieser Vielfalt von Fachthemen und Anspruchsgruppen rund um die übergeordneten Themen Familienplanung, Verhütung, Schwangerschaft und Sexualität will die Fapla Rechnung tragen.

So wurde Anfang 2021 in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und dem Vorstand der Frauenzentrale unter externer Begleitung ein Positionierungsprozess gestartet. Dieser hat auf dem Hintergrund des Bundesgesetzes und der Leistungsvereinbarung mit dem kantonalen Gesundheitsdepartement folgende Zielsetzung:

- Erarbeitung und Definition der thematischen Schwerpunkte der Arbeit, um die Kernkompetenzen der Fapla optimal für die verschiedenen Anspruchsgruppen zu nutzen.
- Erarbeitung einer Optimierung der Regionalisierung und der Rahmenbedingungen, um den sich verändernden Bedürfnissen der verschiedenen Anspruchsgruppen gerecht zu werden. Erarbeitung von Prototypen für neue Elemente der Leistungserbringung.
- Überprüfung und Ausgestaltung der Angebote unter Einbezug verschiedener sozialer Medien.

Dieser Prozess mit seinen gewinnbringenden Ergebnissen wird evaluiert und anschliessend in einem Konzept dargelegt.

*Jutta Ahlke, Stellenleiterin*

## Fachstelle Kind und Familie



In den letzten 20 Jahren hat sich das Dienstleistungsangebot im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie im Bereich der Frühen Förderung in der Stadt St.Gallen verändert. Die familienergänzende Kinderbetreuung wurde in diesen Jahren stark ausgebaut. Dies sind durchwegs positive Entwicklungen. Die Öffnungszeiten der subven-

tionierten familienergänzenden Kinderbetreuungsangebote decken aktuell jedoch nicht die Bedürfnisse aller Familien ab, die ihr Familienleben mit dem Erwerbsleben vereinbaren müssen bzw. wollen. Dies tangiert auch das Dienstleistungsangebot der Fachstelle Kind und Familie (FKF).

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin der Frauenzentrale werden nun die derzeitigen Angebote der FKF mit den heutigen Bedürfnissen der Familien abgeglichen. Dabei wird auch mit Blick auf allfällige Anpassungen die Leistungsvereinbarung mit der Stadt St.Gallen unter die Lupe genommen. Hier muss geklärt werden, welche Dienstleistungen aus der aktuellen Leistungsvereinbarung die FKF bereits wahrnimmt und welche noch hinzukommen müssten.

Weiter steht mit dem Postulatsbericht des Stadtrates für ein Familienzentrum in der Stadt St.Gallen die Frage im Raum, welche Rolle die Fachstelle künftig in einem solchen Zentrum übernehmen könnte. Die Antwort auf diese Frage wird zu grundlegenden Entscheidungen in der Neupositionierung der FKF führen.

Durch den Prozess begleitet uns die Organisationsentwicklerin Katja Breitenmoser. Ihr fundiertes Wissen, ihre Erfahrung und ihre Unterstützung sind uns eine grosse Bereicherung und Hilfe. Wir sind sehr gespannt, was in den kommenden Monaten auf uns zukommt und freuen uns auf die weiteren Schritte in der Entwicklung der Fachstelle.

*Jenny Heeb, Stellenleiterin*



# Ungleichheit in Milliardenhöhe – der Makroskandal

Die *feministische fakultät fem!* (s. Seite 6) hat in Zusammenarbeit mit der Ökonomin Mascha Madörin die Leistung der Frauen in der Schweiz und die ökonomischen Ungerechtigkeiten zwischen Frauen und Männern auf der Grundlage statistischer Daten und Wirtschaftstheorien untersucht.

Das Resultat – der sogenannte Makroskandal – lässt sich vereinfacht in drei Zahlen zusammenfassen: 100 – 248 – 1

## 100

Frauen in der Schweiz haben **CHF 100 Milliarden** weniger Einkommen als Männer – jedes Jahr. Das, obwohl Frauen und Männer gleich viele Stunden arbeiten.

Erwerbsfähige Frauen und Männer arbeiten pro Woche ungefähr gleich viel. Frauen arbeiten jedoch wesentlich mehr unbezahlt, und sie sind generell schlechter bezahlt. Das führt zu einer enormen Einkommenslücke von abgerundet CHF 100'000'000'000 pro Jahr.

«Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» ist eine altbekannte Forderung. Immer noch verdienen Frauen pro Stunde Lohnarbeit fast ein Fünftel weniger als Männer. Dieser sogenannte «Gender Pay Gap» macht jedoch nur ein Viertel der 100 Milliarden aus. Mit 75 % viel gewichtiger ist, dass Frauen deutlich mehr Stunden unbezahlt arbeiten als Männer. Weil wir alle nur 24 Stunden pro Tag zur Verfügung haben, bleibt den Frauen weniger Zeit für bezahlte Erwerbsarbeit.

Diese riesige Einkommenslücke hat direkte Folgen auf die Höhe der Renten. Zur Veranschaulichung: Mit den CHF 100 Milliarden liesse sich die Frühpensionierung der Frauen ab ihrer Geburt finanzieren (Jahr 2014).



Quellen:

[www.feministische-fakultaet.org/makroskandal/](http://www.feministische-fakultaet.org/makroskandal/) Mascha Madörin, 27. Mai 2019

[www.woz.ch/-9bf6](http://www.woz.ch/-9bf6) Nr. 22/2019 vom 30.05.2019, Feministische Ökonomie – Wie die Frauen um 100 Milliarden betrogen werden

«Makroskandal» enthält den Begriff «Makro», weil die Makroökonomie gesamtwirtschaftliche Vorgänge untersucht, und den Begriff «Skandal», weil es im Ergebnis um Ungleichheit in Milliardenhöhe geht.

Die Zahlen 100 – 248 – 1 beschreiben die ökonomische Ungleichheit der Geschlechter in Milliardenhöhe. Dass Frauen weniger verdienen als Männer, weiss mittlerweile jedes Kind. Wie gross die schreiende Ungerechtigkeit jedoch ist, bringen diese drei Zahlen auf den Punkt.

## 248

Der monetäre Wert der unbezahlten Arbeit der Frauen in der Schweiz beträgt pro Jahr **CHF 248 Milliarden** – mehr als alle Ausgaben, die der Bund, alle Kantone und alle Gemeinden tätigen.

Mit ihrer unbezahlten Arbeit leisten Frauen einen enormen Beitrag an unseren Lebensstandard. Gesamthaft wird in der Schweiz sogar mehr unbezahlt gearbeitet als bezahlt! Über 90 % der unbezahlten Arbeit wird im eigenen Haushalt geleistet, deutlich weniger für Personen aus anderen Haushalten (knapp 5 %) und als «institutionalisierte Freiwilligenarbeit» (2.5 %) in Kirchen, Altersheimen, Parteien, Sport etc. Auf den ersten Blick erstaunt, dass der Haushaltssektor fast so gross ist wie die gesamte private Wirtschaft. Das kommt daher, dass wir alle Hausarbeit machen müssen, egal in welcher Branche wir arbeiten.

In der Wirtschaft wird in Geld gerechnet, aber wir müssen auch mit Arbeitsstunden rechnen. Gängige Wirtschaftstheorien gehen davon aus, dass beliebig viel Zeit für unbezahlte Arbeit zur Verfügung steht. Besonders Frauen und Working Poor (Erwerbssarme) leiden deshalb doppelt unter Zeit- und Geldknappheit.

## 1

Rund **1 Milliarde Stunden** arbeiten Frauen jährlich unbezahlt allein für die Betreuung der Kinder – fast doppelt so viele Stunden wie alle Männer im Baugewerbe.

Kinder betreuen und kochen machen zusammen über 40 % der unbezahlten Arbeit aus. Dabei wird die durch Kinder anfallende zusätzliche Hausarbeit nicht einmal mitgerechnet. Wenn Kinder im Haushalt leben, nimmt das Arbeitsvolumen enorm zu – um ca. das Doppelte. Mütter leisten die meiste Hausarbeitsarbeit. Auch Männer, die Väter werden, arbeiten vermehrt unbezahlt, sie betätigen sich jedoch hauptsächlich in der Kinderbetreuung. Gemessen an der Gesamtzahl von 1'000'000'000 Stunden Betreuungsarbeit leisten Grossmütter und -väter nur einen Bruchteil an Kinderbetreuung, jährlich 113 beziehungsweise 47 Millionen Stunden.

Der monetäre Wert der Kinderbetreuung und Hausarbeit beläuft sich auf geschätzte CHF 107 Milliarden. Daneben fällt die unbezahlte Care-Arbeit für Pflege von Kranken in anderen Haushalten mit schätzungsweise CHF 3.7 Milliarden deutlich weniger ins Gewicht.

### Unbezahlte Care-Arbeit der Frauen – zu Unrecht unbeachtet in der Wirtschaft

«Care» bedeutet «füreinander sorgen».

Die Care-Arbeit oder Sorgearbeit umfasst alle lebenswichtigen unbezahlten und bezahlten Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Versorgung von Menschen. Die Care-Arbeit trägt zum Wohle aller bei und ist für die Gesellschaft relevant. Nur wird ein Grossteil der

Sorge- und Vorsorgearbeit unter schlechten Bedingungen oder unbezahlt von Frauen geleistet; die Wirtschaftstheorien und die Politik vernachlässigen dies systematisch.

Zwei Initiativen erarbeiten Lösungsansätze für diese Ungerechtigkeit und bringen die Thematik an die Öffentlichkeit:

• Der Verein «**Wirtschaft ist Care**»  
[www.wirtschaft-ist-care.org](http://www.wirtschaft-ist-care.org)

• Die Plattform für feministische Ökonomie «**Economiefeministe**»  
[www.economiefeministe.ch](http://www.economiefeministe.ch)

*Rahel Bucher, Vorstandsmitglied*



[www.feministische-fakultaet.org/](http://www.feministische-fakultaet.org/)

Die *feministische fakultät* ist eine zentraler Referenzort für die fundierte feministische Allgemeinbildung von Frauen. Die Idee dafür entstand 2016, einige Monate bevor der #metoo-Skandal die feministische Diskussion aufs Neue befeuerte.

Der Name *fem!* kommt nicht von ungefähr: Fakultät, lateinisch *facultas*, heisst «Fähigkeit, Vermögen, Vollmacht». Üblicherweise ist eine Fakultät eine Lehrinheit einer Hochschule, hier werden Fähigkeiten erworben und die eigene Macht bewusst gesteigert. In der höheren Mathematik ist Fakultät eine Funktion, dargestellt durch ein Ausrufezeichen. Die *feministische fakultät* kombiniert dies präzise zu *fem!*

Seit 2017 organisiert die *fem!* alljährlich einen Lehrgang, in dem sich die Teilnehmerinnen den zentralen gesellschaftspolitischen Fragen aus feministischer Sicht widmen. Sie wechseln dabei immer wieder die Ebene: Von den grossen strukturellen Ordnungsmechanismen wie «dem Recht» oder «der Wirtschaft» kommen sie wieder zu persönlichen Fragen wie «Wo komme ich darin vor?», «Welche Auswirkungen haben die Verhältnisse auf mein Leben?» und «Welchen Einfluss kann ich auf die Verhältnisse ausüben?».

Die *fem!* ist auch ein Ort der Vernetzung und weiter Horizonte: Die Angebote wenden sich an Frauen im gesamten deutschsprachigen Raum. Seit 2020 finden regelmässig Online-Formate und Workshops mit fachkundigen Dozentinnen statt, die zum gegenseitigen Austausch einladen. Unter dem Dach der *fem!* finden zudem spezielle Projekte ihren Platz, in denen sich eine Gruppe

von Frauen jeweils einem Thema widmet und Aktivitäten entfaltet. Die bekannteste ist wohl der in 2018 entstandene 3-Zahlen-Club, in dem rund 30 Frauen gemeinsam mit der Ökonomin Mascha Madörin 3 prägnante Kennziffern erarbeiteten, die inzwischen in die politischen Debatten in der Schweiz Einzug gehalten haben (s. Seiten 4-5).

Unter dem Titel «Empower-net statt Diffamierung» trifft sich ein einmaliges länderübergreifendes Netzwerk von Fachfrauen, die gemeinsam Konzepte und Strategien zum Umgang mit der Diffamierung von Frauen in der virtuellen und analogen Welt entwickeln.

Der Anspruch der *fem!* ist es, in allen Formaten, online wie offline, einen Wissens-, Sprach- und Denkraum zu kreieren, in dem sich Frauen aller Generationen und Hintergründe mit ihren unterschiedlichen Perspektiven auf das Leben gegenseitig inspirieren und stärken.

*Ulrike Reiche, Vorstandsmitglied fem!*

**Was war das Ziel Ihrer Untersuchung mit Mascha Madörin und wie sind Sie auf die Zahlen 100-248-1 gekommen?**

Mascha Madörin ist VOLKSwirtschaftlerin und lehrt den Blick auf die Geldströme in einer gesamten Gesellschaft. Dieses Thema behandelten wir im Rahmen des feministischen Lehrgangs. Sie stellte fest, dass es jeweils einen Tag brauche, bis es den Teilnehmerinnen gelingt, von ihrer persönlichen Situation zu abstrahieren und diese grössere Perspektive zu denken. «Ich bräuchte einfach 3 Zahlen, die Nicht-Fachpersonen die Tragweite sofort verständlich machen.» Aus all' ihren Statistiken und Zahlen haben wir dann gemeinsam mit 30 interessierten Frauen diese 3 Zahlen erarbeitet. «Einkommen» – «Wert der unbezahlten Arbeit» – «Umfang der notwendigen unbezahlten Arbeit», das waren die ausgewählten Bereiche.

**Das skandalöse am Makroskandal ist das finanzielle Ausmass der Ungerechtigkeit, die Frauen in der Schweiz jedes Jahr erfahren. Warum wurde dies erst jetzt von der fem! untersucht, wäre das nicht Aufgabe des Bundes oder der Universitäten?**

Dass an den Wirtschaftsfakultäten unserer Hochschulen die ganze unbezahlte Arbeit kein Thema ist – wo doch kein Unternehmen läuft ohne ernährte Mitarbeitende in sauberen Kleidern – zeigt auf, dass deren volkswirtschaftlicher Blick sehr beengt ist. Und ja: Wir bräuchten unbedingt Orte, wo professionell und kontinuierlich sowohl das Erheben und Interpretieren von Zahlen passiert, als auch die Diskussion über die gesellschaftliche Bedeutung geführt wird. Als Teil der Zivilgesellschaft und mit leeren Händen können wir nur den Finger in die Wunde legen. Wir bräuchten aber den Diskurs und die Entwicklung von Lösungen!

# grösseren Perspektiven denken!



## Müssten die Resultate nicht höhere Welten schlagen?

*Frauen in der Schweiz haben CHF 100 Milliarden weniger Einkommen als Männer – jedes Jahr. Das, obwohl Frauen und Männer gleich viele Stunden arbeiten. In der Zeitschrift «Annabelle» zum 50-Jahre-Jubiläum des Frauenstimmrechts haben sie von 100 Millionen geschrieben – einfach, weil 100'000'000'000 eine unvorstellbar hohe Zahl ist. Ich staune auch jedes Mal: 11 Nullen! Auf dieses fehlende Einkommen können Frauen keine Sozialversicherungsbeiträge und auch keine Steuern zahlen.*

*Der monetäre Wert der unbezahlten Arbeit der Frauen in der Schweiz beträgt pro Jahr CHF 248 Milliarden – mehr als alle Ausgaben, die der Bund, alle Kantone und alle Gemeinden tätigen. Wir haben allen Politikerinnen und Politikern in Bundesbern diese Fakten geschrieben und langsam, langsam sickern die Erkenntnisse durch.*

**In Diskussionen zur Lohngleichheit liegt der Fokus meist auf gleichem Lohn für gleiche Funktion und Position. Der Makroskandal zeigt jedoch, dass ein Grossteil der Einkommenslücke durch schlechter- oder nichtbezahlte Arbeit entsteht. Unbezahlte Arbeit heisst hauptsächlich Kinderbetreuung und Haushalt. Warum wird diese Arbeit wirtschaftlich nicht mehr wertgeschätzt?**

*Rund 1 Milliarde Stunden arbeiten Frauen jährlich unbezahlt allein für die Betreuung der Kinder – fast doppelt so viele Stunden wie alle Männer im Baugewerbe. Meine Mutter, die vier Kinder grossgezogen hat, antwortete jeweils auf die Frage, was sie arbeite, mit: Nichts. Damit war sie nicht allein. Wir üben die Vorstellung ein, dass «Arbeit» dann beginnt, wenn eine Bezahlung folgt. Alles andere sei «Tätigkeit», «Hobby», «Beschäftigung», «Liebe»... und habe nichts mit «Wirtschaft» zu tun.*

## Zita Küng

*Die Juristin, Pädagogin und Organisationsentwicklerin gehört zu den bekanntesten Feministinnen der Schweiz.*

*Sie hält regelmässig Vorlesungen und Vorträge und ist Geschäftsführerin und Referentin an der feministischen fakultät.*

.....

Die Wirkung dieser Definitionen sind nicht zu unterschätzen.

**Was müsste geändert werden, damit diese Arbeit mehr Wertschätzung erhält?**

Wir müssen dieser Deutungshoheit widersprechen und verlangen, dass «Wirtschaft» umfassend betrachtet wird. Alles, was notwendigerweise beigesteuert wird, damit wir ein gutes Leben führen können, muss benannt, verstanden und einbezogen werden. Unser System tut so, als würden Kinder auf den Bäumen wachsen. Wenn wir alles Zutun als Leistung interpretieren, dann kann auch die Wertschätzung neu verteilt werden. Geld ist eine Währung der Wertschätzung, vielleicht finden wir noch weitere Währungen.

**Zurzeit ist die Reformvorlage AHV 21 im Parlament. Frauen sind besonders von Altersarmut betroffen, da sie neben weniger und schlechteren Löhnen auch weniger Pensionsgelder erhalten. Was braucht es aus Ihrer Sicht für einen fairen Lösungsansatz?**

Uff. Unser Sozialversicherungssystem baut auf der einseitigen Definition von «Arbeit» und «Wirtschaft» auf, deshalb kommt für Frauen im Alter keine finan-

zielle Existenzsicherung heraus. Da haben wir wieder den Systemfehler. Der wurde mit der Einführung der Erziehungs- und Betreuungsgutschriften schon einmal korrigiert: Ohne einbezahltes Geld wird eine Arbeitsleistung rentenbildend – eine echte Revolution.

Es braucht längerfristig weitere Systemveränderungen, kleine Korrekturen werden die Altersarmut der Frauen nicht beseitigen. Wenn wir aber davon ausgehen, dass Frauen jährlich für den Wert von CHF 248 Milliarden gesellschaftlich nützliche Arbeit leisten, haben sie auch eine anständige Existenz verdient – nicht als Geschenk, sondern als Gegenleistung.

**Sie sind Dozentin an der Zürcher Fachhochschule und der Hochschule für Soziale Arbeit Nordwestschweiz. Was gebe Sie Ihren Lernenden mit? Oder anders gefragt: Inwiefern ist auch politisches Engagement Teil Ihres Unterrichtes?**

Mein wichtigstes Anliegen als Dozentin ist, den Lernenden die Freude am Selberdenken zu vermitteln. Dazu überlege ich mir jeweils, mit welchen Inputs und Anstössen dies gelingen kann. Wenn dann Gedanken-Resultate entstehen, die nicht meinen Überzeugungen entsprechen, lebe ich gerne mit diesem Risiko. Die grassierende Denkfaulheit halte ich für eine echte Gefahr für die Menschheit. Ich sehe aber auch mit Vergnügen, wie die Lust am Denken viele der Studierenden weiterbringt. Das stimmt mich als politische Aktivistin optimistisch.

*Rahel Bucher, Vorstandsmitglied*

Wir danken  
für die freundliche Unterstützung



**Allianz** 

**Dallmayr**  
VENDING & OFFICE

**Lienhard.  
Stiftung.**

## Adressen der Beratungsstellen

### Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
budgetberatung@fzsg.ch

### Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 228 55 66  
hed@fzsg.ch

### Fachstelle Kind und Familie

Lämmlibrunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 04 80  
kindundfamilie@fzsg.ch

### Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmlibrunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 63  
selbsthilfe@fzsg.ch  
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

### Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325

9001 **St.Gallen**  
Tel. 071 222 88 11  
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9

7320 **Sargans**  
Tel. 081 710 65 85  
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6, Postfach 122

9630 **Wattwil**  
Tel. 071 988 56 11  
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1

8645 **Jona**  
Tel. 052 225 74 30  
faplanjona@fzsg.ch

## Veranstaltungen 2021

### Impressum

#### Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen  
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
info@fzsg.ch  
www.fzsg.ch

#### Redaktion

Rahel Bucher  
Maya Grollmund Bühler  
Jacqueline Schneider  
Irene Schuchter

#### Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

#### Foto Titelblatt

kastoimages/photocase.de

#### Druck

Typotron AG, St.Gallen

#### Erscheint viermal jährlich

#### Auflage

1200 Exemplare

#### Nächster Redaktionsschluss

9. August 2021

Informationen zur Durchführbarkeit und detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen dazu finden Sie laufend unter [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)

#### Themencafés am Montag, 8.00 Uhr

Bis die Themencafés wieder im Café-Restaurant Gentile stattfinden können, werden sie vorerst über Zoom angeboten. Den Zoom-Link und Informationen zum aktuellen Thema finden Sie jeweils auf [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)  
Die nächsten Daten: 28. Juni, 30. August, 27. September

#### 30 Jahre Frauenstreik

12. bis 14. Juni 2021  
Feministische Aktionstage in St.Gallen  
24 Veranstaltungen unter [www.frauenstreik-sg.ch](http://www.frauenstreik-sg.ch)

#### Sommerfest zur Sonnenwende

Montag, 21. Juni 2021, 18.30 Uhr  
im Rathaus Schwänberg Herisau  
Informationen & Anmeldung: [www.frauenzentrale-ar.ch](http://www.frauenzentrale-ar.ch) > Agenda